

christof graf's

www.cohenpedia.de

independent and liberal · the internetmagazine about  
unabhängig und überparteilich · die Internetzeitung über  
The Art of Singer & Songwriter

Leonard Cohen

20 Jahre/ Years of

# Rufus Wain- wright

1998 - 2018

Leonard Cohen's  
Schwiegersohn,  
Diva &  
Songwriter

No. V/ 2018

21th Anniversary  
1996 – 2018  
22 Years Of  
[leonardcohen.de](http://leonardcohen.de)

Cohenpedia – E-Letter & Fanzine



Photos by: Christof Graf



I. Introduction - 20 Jahre Rufus Wainwright – 1998 - 2018

II. Diva oder Dandy

III: All These Poses oder nicht mehr Diva und Dandy, nur noch  
Künstler und Kreativer

IV. Sources/ Quellen

I. Introduction - 20 Jahre Rufus Wainwright – 1998 – 2018

1998 hat er sein erstes Album veröffentlicht. 2018, zwanzig Jahre Später schaut er stolz und arbeitsreich auf „20 Jahre Rufus Wainwright“ – Karriere zurück. Anfang des Jahres sang er bei der Geburtstags-Gala für Joni Mitchell in Los Angeles. In Augsburg stellte er seine erste Oper mit dem Titel „Prima Donna“ vor. In Lörrach trat er beim Stimmen-Festival auf. In Reutlingen gab er ein einziges Hallen/ Club-Konzert in Deutschland. Im Sommer trat er bei weiteren Open Air-Festivals auf. Bei allen Deutschlandkonzerten 2018 performte er zwei Lieder seines Schwiegervaters Leonard Cohen: „So Long Marianne“ & „Hallelujah“.



Rufus Wainwright:

## Diva oder Dandy?

*Text & Fotos: Prof. Dr. Christof Graf*

### Ein neues Album vom Mann, der Leonard Cohen zum Großvater machte

Rufus Wainwright wurde am 22. Juli 1973 in Rhinebeck, New York geboren als Sohn der Folkmusiker Loudon Wainwright III und Kate McGarrigle. Rufus Wainwright, der Bruder von Martha Wainwright, ist ein kanadisch-US-amerikanischer Singer-Songwriter und Komponist - und seit kurzer Zeit auch Vater des

Enkels von Leonard Cohen. Rufus Wainwright hat sieben Studioalben und zahlreiche Songs für Filmsoundtracks aufgenommen, eine klassische Oper komponiert und für ein Theaterstück des Regisseurs Robert Wilson Shakespeare-Sonette vertont.

Für sein neues Album "Out Of The Game" hat sich Rufus Wainwright mit Produzent Mark Ronson zusammen getan. "Es ist das poppigste Album, das ich je gemacht habe", sagt Rufus, während Mark Ronson meint: "Es ist das beste Album meiner Karriere." Dass



beide Recht haben, bestätigt jeder einzelne Track dieses Albums. Letzten Herbst in New York aufgenommen, funkeln und glitzern die zwölf Nummern von "Out Of The Game" wie musikalische Kronjuwelen.

Die Songs des neuen Albums gehören zweifellos zu den besten, die Rufus Wainwright im Laufe seiner Karriere aufgenommen hat: angefangen beim fulminanten Titelsong (der auch die erste Single ist) über den Gospel-gefärbten Rock von "Jericho" und die schiere Schönheit von "Sometimes You Need" bis zum emotionalen "Candles".

Zu den Musikern, die Wainwright hier begleiten, gehören unter anderem die Dap-Kings (mit denen Ronson schon Amy Winehouses bahnbrechende CD "Back To Black" und seine eigene "Record Collection" aufgenommen hat), Wilcos Nels Cline, Nick Zinner von den Yeah Yeah Yeahs, Andrew Wyatt von Miike Snow, Sean Lennon und Martha Wainwright.

Wenn zwei passionierte Eklektiker wie Mark Ronson und Rufus Wainwright aufeinander treffen, kann man sich auf ein musikalisches Feuerwerk gefasst machen. Während

Mark der Ansicht ist, dass "Out Of The Game" einen "wirklichen 70er-Jahre-Laurel-Canyon-Spirit" hat, zitiert Rufus als Einflüsse "all die Großen - Elton [John], Freddie Mercury, David Bowie, im Grunde die Schrüllen und Schönen. Es ist also sehr Rufus."

Keine Frage: "Out Of The Game" reflektiert all dies und noch viel mehr. Mit "Out Of The Game" veröffentlicht Rufus Wainwright übrigens die erste Single seines neuen, gleichnamigen Albums, das von Mark Ronson produziert wurde.

Das Stück ist der perfekte Appetizer für ein wunderbar eingängiges Album, das ohne falsche Scham den Geist der 1970er Jahre heraufbeschwört und zelebriert. Und das Titelstück ist ein wahres Kronjuwel, das - obwohl es unverkennbar Wainwrights Handschrift trägt - mit seinem soulig-gospeligen Background-Gesang, den Piano- und E-Gitarren-Parts ein wenig nach Steely Dan in ihren besten Zeiten klingt.

Zu dem Song inspirierten ihn, so verrät Rufus, die heutigen Kids mit ihrer Obsession für YouTube. "In den beiden ersten Strophen beklage ich mich, aber in der dritten schwingt dann auch ein wenig Neid mit", sagt der Sänger. "Ich wäre gerne wieder in diesem Alter und so Banane, mich für solch idiotische Dinge zu begeistern."

"Out Of The Game" war eines der mit am meisten Spannung erwarteten Alben des Jahres 2012. Zu den weiteren Highlights von Rufus Wainwrights siebtem Studioalbum zählen auch noch die gospelige Rocknummer "Jericho" und die beiden klassisch-minimalistischen Songs "Montauk" und "Candles". Letzteres ist eine zu Herzen gehende Ode an die 2010 verstorbene Mutter des Künstlers: Sängerin Kate McGarrigle.



Alles in allem erinnert ein dieses Album auf wundervolle Weise daran, dass man bei Rufus Wainwright immer wieder auf ein musikalisches Wunder gefasst sein sollte. "Out Of The Game" ist jedenfalls eines und passt zum Leben eines Künstlers, der zwischen Diva und Dandy-Dasein hin und hergerissen ist.

Rufus Wainwright ist drei Jahre älter als seine ebenfalls als Singer/ Songwriterin bekannte Schwester Martha. Er wuchs nach der Scheidung der Eltern bei seiner Mutter und seiner Schwester in Montreal, Kanada, zweisprachig auf, hat aber heute seinen Hauptwohnsitz in New York City. Laut eigenen Aussagen ist er bisexuell und lernte bei einem Konzert in der Berliner Passionskirche seinen langjährigen Lebensgefährten, Jörn Weisbrodt aus Berlin, kennen. Die beiden leben zusammen in New York. Sie haben sich Ende 2010 verlobt. Die Hochzeit ist geplant für den 23. August 2012 in Montauk, New York. Kurios dagegen ist seine Verbindung zu Lorca Cohen, Leonard Cohens Tochter, die am 2. Februar 2011 die gemeinsame Tochter Viva Katherine Wainwright Cohen in Los Angeles zur Welt brachte. Lorca Cohen lernte Rufus in Montreal kennen und lieben, auch wenn er die klassische Ehe nicht zelebrierte und die Tochter bei Lorca im selben Haus mit dem Großvater Leonard wohnt.

Was ihn wirklich dazu veranlasste, Vater zu werden, erzählte er dem Classic Rock-Magazin im April 2012 so: "Nun, ich hatte das eigentlich nie vor. Was wahrscheinlich genau der Grund sein dürfte, warum es passiert ist. Denn meine Mutter war sehr krank, und eine gute Freundin von mir wollte unbedingt ein Kind. Also habe ich meine Mutter gefragt, was sie davon hält. Und sie meinte nur: 'Rufus, du musst das tun.' Also habe ich mitgespielt. Und

im Nachhinein war es die richtige Entscheidung. Wobei ich vermute, dass meine Mutter vor allem besorgt um mein eigenes Wohlergehen war. Denn als die Mutter meines Vaters starb, wäre auch er um ein Haar gestorben. Er war extrem deprimiert und musste sich in ärztliche Behandlung begeben. Und als die Mutter meines Großvaters starb, war es tatsächlich so, dass er ihr nur ein Jahr später gefolgt ist, weil er den Verlust nicht verkraften konnte. Von daher ist da diese heftige Mutter-Sohn-Beziehung in meiner Familie. Und ich denke, sie hat sich ernsthafte Sorgen gemacht, was mit mir passieren könnte. Ein Kind zu bekommen, hat mir da definitiv geholfen."

Damit schafft es Rufus Wainwright eine neue Dynastie zweier kanadischer Musikerfamilien zu kreieren. "Das ist so eine Sache mit Tradition. Eben, dass sich zwei Familien, die im selben Geschäft sind und gut miteinander klarkommen, dazu entscheiden, ihre Kräfte zu bündeln. Und man darf nie vergessen: Meine Eltern waren zwar bekannt, aber nie superreich. Sie hatten schwere Phasen in ihren Karrieren. Was auch für Leonard gilt, der einen ganz tiefen Fall erlebt hat. Von daher müssen wir als Musiker zusammenhalten." Und wie denkt Leonard Cohen über diese Verbindung? "Ich denke, er war sehr glücklich. Denn er verbringt viel Zeit mit Viva. Und sie leben ja alle in LA. Von daher ist er einfach happy. Und da er sich gut um sich kümmert, wird er das wohl auch noch einige Zeit bleiben, da bin ich mir sicher."

Dem Rolling Stone erzählte er ähnliches: Lorca kommt allerdings in dem Song, den Wainwright der kleinen Viva widmet, nicht vor - stattdessen "your other dad", sein Lebensgefährte Weisbrodt. "I may not be so manly/

But still I know you love me", hat Wainwright in "Beauty Mark" auf seinem Debüt gesungen - so eine Tochter muss aber doch das Gefühl der eigenen Virilität beeinflussen, oder, fragt der Rolling Stone Rufus Wainwright; "Ich bin auf jeden Fall männlicher geworden", sagt Wainwright. "Ich meine das vollkommen ernst. Ich bin sozusagen den nächsten Schritt in der männlichen Erziehung gegangen. Ich habe meine Mutter verloren und ein Kind gezeugt. Man muss eine toughere, unversöhnlichere und zugleich gelassenerere Haltung entwickeln, um mit all dem klarzukommen, was das Leben für einen bereithält. Man hat nicht mehr die gleiche Unterstützung und muss zugleich ein Kind großziehen. Das wird schwer. Aber ich werde meinen Mann stehen und das durchziehen."

Sein väterliches Engagement hält sich allerdings noch in Grenzen, verrät er, denn Viva lebt bei ihrer Mutter, die zwischen Los Angeles und Paris hin-und herjettet, während Wainwright weiter in New York lebt. "Ich bin leider zu viel unterwegs, um sie oft zu sehen", sagt er. "Aber ich schätze, es ist eine alte Familientradition, dass ein Elternteil immer fort ist." In seinem Fall war es natürlich sein Vater Loudon Wainwright, der sich von seiner Mutter trennte und mit der Familie hauptsächlich über seine Lieder kommunizierte.

In seinen Konzerten spielt Wainwright übrigens zumeist Klavier und Gitarre. Bei einigen (zumeist Studio-)Aufnahmen kommen jedoch verschiedene Instrumente bis hin zum großen Orchester zum Einsatz. Analysiert man seine Alben und Lieder, spiegelt sich in den Songs Wainwrights anhaltende Begeisterung für die Oper wider. Die Texte sind voller Anspielungen auf Opern, auf Literatur und Popkultur. In dem Stück "Barcelona" erscheint

eine kurze Textpassage aus der Oper Macbeth von Giuseppe Verdi. Er vertonte auch das Sonett Nr. 29 "When, in disgrace with fortune and men's eyes" von William Shakespeare. Einige seiner Stücke wurden als Popera (Pop Opera) beschrieben, oder auch als Baroque Pop.

Eine weitere Verbindung zu Leonard Cohen ist das New Yorker Chelsea Hotel. Dort schrieb er die Songs für sein zweites Album "Poses" während eines sechsmonatigen Aufenthalts im Jahre 2000/2001. Wainwright wurde in Nordamerika bekannt, als er mit seiner Band 2001/02 als Vorgruppe für Tori Amos spielte.

Am 14. und 15. Juni 2006 gab Rufus Wainwright in der legendären New Yorker Carnegie Hall ein Konzert zu Ehren von Schwulen-Ikone Judy Garland. Das Konzert gleicht dem berühmten Carnegie Hall Konzert von Judy Garland von 1961 von der Setlist bis in kleine Einzelheiten. Bei diesem Konzert wurde Rufus Wainwright unter anderem von seiner Mutter Kate McGarrigle, seiner Schwester Martha Wainwright und der Tochter von Judy Garland, Lorna Luft, begleitet.

2006 war Rufus Wainwright übrigens auch in dem "I'm your Fan"-Leonard Cohen-Tribute Projekt involviert. Sowohl musikalisch als auch filmisch.

"Ich denke, es gibt nur wenige Künstler, die sich so weit vom Pop entfernt haben wie ich", sagt Rufus Wainwright und hat wohl damit Recht. CG





# Rufus Wainwright: All These Poses oder Nicht mehr Diva und Dandy, nur noch Künstler und Kreativer

*Text & Fotos: Prof. Dr. Christof Graf*

Nicht New York, nicht Montreal, nicht London, Paris oder Berlin, sondern Reutlingen. Nicht die „Royal Albert Hall“ und auch nicht der „Friedrichstadtpalast“, sondern das „franz k“ in Reutlingen war Schauplatz des 2018er Deutschlanddebüts des vielseitigen kanadischen Künstlers Rufus Wainwright. Bevor der am 22. Juli 2018 45 Jahre alt werdende „Schwiegersohn“ von Leonard Cohen sich im Sommer ein zweites Mal auf Konzertreise durch Deutschland begibt, trat er zwischen New York und Wien mit einem „Best-of-20-Jahre-Programm“ im Reutlinger „franz k“ auf.

Die Atmosphäre seines etwa zweistündigen Auftritts in dem französischen Kino, das einst Teil des Foyers der dortigen französischen Garnison war, passte zur Dichte des Wainwright'schen Programms. Dieses Mal weder Diva noch Dandy, weder im damenhaften Satinkleid und geschminkt, noch im Smoking und frisch gegelt, einfach nur in Jeans

und Sweat-Shirt, ein wenig struwelig und mit Vollbart setzte sich der amerikanisch-kanadische Sänger, Pianist, Komponist und Gitarrist einfach ans Klavier und begann die ersten drei Songs „Beauty Mark“, das Jean Renoir-Cover „La Complainte de la Butte“ und den Song „Little Sister“, wortlos zwischen den Liedern - geradezu unspektakulär in dem ausverkauften Kinosaal - nicht minder eindrucksvoll einem beeindruckten Publikum zu präsentieren.

„Es gibt nur wenige Künstler, die sich so weit vom Pop entfernt haben wie ich“, sagte Rufus Wainwright vor über fünf Jahren einmal im Gespräch mit dem Autor und lebt diese Einstellung mehr denn je, auch wenn er seitdem etwas ruhiger im Sagen und Tun wurde. Der amerikanische **ROLLING STONE** bezeichnete ihn einmal als „den vielleicht größten, sicher größtenwahnsinnigsten Songwriter seiner Generation. (...) Man müsste mit betonierter Homophobie und Taubheit gestraft sein, um die Kunst des Rufus Wainwright nicht als monumental würdigen zu können. Doch diese Musik betört nicht nur im groß Gedachten und Gemachten, in barockem Reichtum und melodramatischem Aplomb - Wain-

**2018 interpretiert Rufus Wainwright Leonard Cohens „So Long, Marianne“ an der Akustik-Gitarre.**

wright schafft auch Momente von feinsten Gefühlsregung, seismischem Erfassen delikater Emotionen." ... Und genauso muten mittlerweile seine sich völlig voneinander unterscheidenden Aktivitäten an.

2014 gastierte er in der Berliner Apostel-Paulus-Kirche und im Sommer 2017 in der Hamburger Elbphilharmonie. Am 27. März 2018 war er in Augsburg zu Gast, um sich die dortige Inszenierung seiner ersten Oper „Prima Donna“ anzusehen. Diese wurde schon 2009 in Manchester uraufgeführt, in Augsburg ist sie nun das erste Mal in Deutschland von Hans Peter Cloo inszeniert worden. Die Oper beschreibt einen Tag aus dem Leben einer alternden Opernsängerin. 2015 erschien das Werk erstmals als CD. Als er in Augsburg nach der Premiere seiner nicht unumstrittenen Oper gefragt wurde, wie er mit Kritik umgehe, sagte er nur: „Anfangs empfand ich es als eine Art ‚Kriegserklärung‘, später meinte eine Freundin, dass das ein Zeichen ist, dass ich ernst genommen werde.“ Die Kritik lautete, dass „Prima Donna“ ein „simpel gestricktes Libretto, eine langweilige Musik und sehr viel Anleihen bei den Belcanto-Opern des 19. Jahrhunderts“ vorweise. Aber mit solchen Feedbacks kann er zwischenzeitlich umgehen.

Im Oktober 2018 wird der als Singer/Songwriter vor 20 Jahren gestartete Kanadier seine zweite Oper mit dem Titel „Hadrian“ in Toronto präsentieren. „‘Prima Donna‘ war meine erste Oper, man kann darin wunderbar nachvollziehen, wie ich beim Komponieren das Opern-Komponieren gelernt habe“, so Rufus Wainwright in Augsburg. Selbst Verdis erste Oper sei nicht perfekt gewesen, von der spreche heute niemand mehr.

20 Jahre ist Rufus Wainwright nunmehr

im Popbusiness und stammt aus einer Musikerfamilie. Sein Vater war der Folkmusiker Loudon Wainwright III, seine Mutter die (mittlerweile verstorbene) bekannte Musikerin Kate McGarrigle. Rufus' Schwester Martha Wainwright wurde ebenfalls Singer/Songwriterin. Zudem ist der 1973 geborene Künstler mit der Familie Leonard Cohens liiert. Am 2. Februar 2011 kam Wainwrights Tochter „Viva“ in Los Angeles zur Welt. Die Mutter ist Lorca Cohen, die Tochter von Leonard Cohen. Verheiratet ist Rufus jedoch mit dem Berliner Theatermann Jörn Weisbrod, mit dem er in New York lebt.

Schon im Teenager-Alter bekannte er sich zu seiner Bi-Sexualität. Nicht selten thematisiert er Homosexualität und zitiert Oscar Wilde, Gertrude Stein, Evelyn Waugh oder Jean Cocteau in seinen Texten und Konzerten.

Vor 20 Jahren, im Mai 1998, erschien „Rufus Wainwright“, sein gleichnamiges Debüt. 2001 folgte „Poses“, dessen Songs er während eines sechsmonatigen Aufenthalts im New Yorker Chelsea Hotel schrieb. Anlässlich seines 20-jährigen Karriere-Jubiläums erschien um die Jahreswende eine limitierte Platte mit Coverversionen berühmter kanadischer Songwriter-Vorbilder. In allen Wainwright-Songs spiegelte sich schon immer dessen Begeisterung für die Oper wieder. Viele seiner Texte sind voller Anspielungen auf Opern, auf Literatur und Popkultur. In dem Stück „Barcelona“ erscheint eine kurze Textpassage aus der Oper Macbeth von Giuseppe Verdi. Einige seiner Stücke wurden als „Popera“ (Pop Opera) beschrieben oder auch als Baroque Pop. Anlässlich seines Jubiläums will er trotz seiner Oper-Ambitionen seine Wurzeln nicht verleugnen und bezieht sich

Sitzt am Klavier  
und die  
Akustikgitarre  
steht daneben:  
Rufus  
Wainwright in  
Concert 2018.



gerade in seinem „opernlastigen“ 20. Jubiläumsjahr darauf.

Schon im Juli 2016 folgte er einer Einladung seine Songwriter-Wurzeln zu determinieren. Die in Toronto ansässige Gesangsgruppe „Choir! Choir! Choir!“ inszenierte flashmob-artige Chorgesänge mit Tausenden von Vokalisten um sogenannte „Choral Tributes“ für damals kurz zuvor verstorbene Musiker wie Prince oder David Bowie. Aber auch an (damals noch) lebende Musiker wie Leonard Cohen oder den putzmunteren Neil Young sollte dabei erinnert werden. Rufus Wainwright inszenierte 2016 eine Sonderedition von Leonard Cohens "Hallelujah" in der „Hearn Generating Station“, einer massiven stillgelegten Stromerzeugungsanlage in Toronto. Der Mitschnitt von Rufus und den 1500 ihn begleitenden Backgroundsängern sind noch heute auf Youtube (<https://www.youtube.com/watch?v=AGRfJ6-qkr4>) zu hören. Mit seinem 2001er „Hallelujah-Cover“, das erstmals im Soundtrack des Animations-

filmes "Shrek" einem breiteren Publikum bekannt wurde, wurde auch Rufus bekannter.

2018 hat er den Song noch immer nach „Going To A Town“ und zwischen „Poses“ als zweite von drei Zugaben im Repertoire. Wenn Wainwright - so wie in Reutlingen - solo auftritt, begleitet er sich auf dem Klavier oder mit Gitarre; er überzeugt am Klavier stets mehr, aber immer auch durch eigenwilligen, aber eingängigen Gesang und beeindruckender erzählerischer Dichte. Er singt: "I am so tired of America" - und entschuldigt sich für Donald Trump.

Im zweistündigen Programm (mit 15-minütiger Pause) sind Stücke aus der von ihm für Robert Wilson vertonten Shakespeare-Sonette ebenso wie ein „Best-of“ aus seinen Popsongs, Cover-Versionen sowie Stücke aus seinem geliebten Judy-Garland-Programm. Vor einem Dutzend Jahren wiederholte Rufus in der New Yorker Carnegie Hall das Comeback-Konzert, das Judy Garland dort 1961 gegeben hatte. "Erst als ich die



Show immer wieder auf der ganzen Welt spielte, konnte ich von Judy loslassen. Ich war von ihr besessen. Ich liebe Judy Garland noch immer, aber sie ist in meiner Psyche nicht mehr so mächtig wie zuvor. Ihre Lieder heute zu spielen ist meine Art, sie auf Abstand zu halten“.

Bevor im Konzert „Hallelujah“ am Klavier angestimmt wird, interpretiert er an der akustischen Gitarre mit „So Long, Marianne“ ein erstes Leonard Cohen-Cover. Bei „Candles“ erzählt er eine rührende Geschichte zur Erinnerung an seine verstorbene Mutter und mit dem Songwriterstück „Cigarettes and Chocolate Milk“ endet ein intimer Konzertabend voller Songwriterballaden, Saloonklimperei und Chopin-verwandter Pianofantasie - leichthändig, filigran und von betörender Spielart. Stets im Vordergrund die extraordinäre Singstimme, ungekünstelt und dennoch voller Drama: 20 Jahre Rufus Wainwright sind nicht genug, ein Rufus Wainwright-Konzert ist nicht genug.

CG

Tourdaten 2018:

16.07. Essen, Lichtburg (Special Guest: The Hidden Cameras) \*

17.07. Berlin, Apostel-Paulus-Kirche (Special Guest: The Hidden Cameras)

22.07. Lörrach, Stimmen-Festival

24.07. Frankfurt, Palmengarten (Open Air)

christof graf's  
**www.cohenpedia.de**

**independent and liberal · the internetmagazine about  
unabhängig und überparteilich · die Internetzeitung über  
The Art of Singer & Songwriter**

**Leonard Cohen**

IV. Sources/ Quellen:

HÖRERLEBNIS Nr. 81/ 2012

HÖRERLEBNIS Nr. 104/ 2018

[www.cohenpedia.de](http://www.cohenpedia.de)

